



Ein Film von **Marie Noëlle**
Eine Produktion von **Kinescope Film**

Mit **Florian Lukas, Anna Maria Mühe, Johann Von Bülow, Alice Dwyer, Samuel Finzi, Uwe Preuss** u.v.m.

In Koproduktion mit **NDR/ARTE**
Gefördert von **nordmedia** und **Deutscher Filmförderfonds**

Deutschland 2022 | Länge: 90 Minuten

Kinostart: 12. Mai 2022

Presseheft

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS	2
TECHNISCHE DATEN	2
CAST	3
CREW	3
PROTAGONIST*INNEN	3
KURZINHALT	4
PRESSENOTIZ	4
HEINRICH VOGELER - PRODUCER'S NOTE	5
MARIE NOËLLE – DREHBUCH & REGIE	6
INTERVIEW – MARIE NOËLLE	7
INTERVIEW – FLORIAN LUKAS	10
AUSSTELLUNG »HEINRICH VOGELER. DER NEUE MENSCH« IN WORPSWEDE	12
KONTAKT	13



TECHNISCHE DATEN

Fassungen:	Deutsch
Filmdauer:	ca. 90 Minuten
Format:	1:1.85
Genre:	Doku-Fiktion
Produktionsland/ -Jahr:	Deutschland / 2022
Kinostart:	12. Mai 2022

CAST

Heinrich Vogeler	Florian Lukas
Martha Vogeler	Anna-Maria Mühe
Erzähler	Uwe Preuss
Rainer Maria Rilke	Johann Von Bülow
Paula Modersohn-Becker	Naomi Achternbusch
Auguste Rodin	Samuel Finzi
Sonja Marchlewska	Alice Dwyer

CREW

Regie:	Marie Noëlle
Drehbuch:	Marie Noëlle
Bildgestaltung:	Christoph Iwanow, Moritz Mössinger, Sabine Steckardt
Montage:	Hans Horn, Chris Mühlbauer
Originalton:	Frank Buermann
Musik:	Andrej Melita, Nils Wrasse
Tongestaltung & Mischung	Anders Wasserfall
Kostümbild	Dorota Budna
Szenenbild	Heike Neugebauer, Elard Lukaczik
Executive Producer	Kirsten Lukaczik
Produzent:	Matthias Greving
Produktion:	Kinescope Film
Koproduktion:	NDR/ARTE
Redaktion:	Claudia Cellarius
Förderung:	nordmedia, Deutscher Filmförderfonds

PROTAGONIST*INNEN

Dr. Jeanette Fischer (Psychoanalytikerin und Kunst-Expertin)
Klaus Modick (Autor und Vogeler-Experte)
Sophie Sainrapt (Künstlerin)
Norbert Bisky (Maler)
Eva Fischer-Hausdorf (Kuratorin der Kunsthalle Bremen)
Beate Arnold (Leiterin des Barkenhoff und Heinrich-Vogeler-Museum)
Frank Schmidt (Direktor der Museen der Böttcherstraße)
Daniela Platz (Urenkelin von Heinrich Vogeler)
Jan Vogeler (Sohn von Heinrich Vogeler)
Günter Agde (Theaterwissenschaftler, Stiftung Deutsche Kinemathek Berlin)
Julia Leeb (Fotokünstlerin, Kriegsberichterstatteerin)

KURZINHALT

Seine Kunst machte ihn in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts zum Liebling des Bürgertums, seine Kriegserfahrung später zum Dissidenten, seine politische Haltung schließlich zum Exil-Künstler – Heinrich Vogelers Lebensgeschichte ist eine radikale Sinnsuche in Zeiten großer Umbrüche. Sie wirft universelle Fragen zu Verständnis und Verantwortung von Kunst auf, die in Interviews mit zeitgenössischen Kunst- und Kulturschaffenden diskutiert werden und eine Brücke zum 21. Jahrhundert und dem Kunstbegriff der Gegenwart schlagen. Dabei verschmelzen die Zeitebenen sowie fiktionale und dokumentarische Aufnahmen mit Interviews, Archivbildern und Vogelers Malerei im Film zu einem organischen Gesamtwerk.

PRESSENOTIZ

HEINRICH VOGELER war kurz nach der Jahrhundertwende einer der erfolgreichsten und bekanntesten Künstler seiner Zeit und arbeitete als Maler, Grafiker, Architekt, Designer, Pädagoge und Schriftsteller.

Die preisgekrönte Regisseurin **Marie Noëlle** (MARIE CURIE, DIE FRAU DES ANARCHISTEN) stellt in ihrem Film die außergewöhnliche Biografie von Heinrich Vogeler in den Mittelpunkt und macht Schlüsselszenen seines Lebens durch Spielszenen erlebbar. In ihnen glänzen **Florian Lukas** als Heinrich Vogeler, **Anna-Maria Mühe** als Magda Vogeler und **Naomi Achternbusch** in der Rolle von Paula Modersohn-Becker. Zudem sind weitere Rollen mit **Uwe Preuss**, **Johann von Bülow**, **Alice Dwyer** und **Samuel Finzi** prominent besetzt.

Auf der dokumentarischen Ebene kommen neben Vogelers direkten Nachfahren viele zeitgenössische deutsche und französische Künstler*innen wie **Norbert Bisky**, oder **Sophie Sainrapt** sowie Historiker*innen, Literat*innen und Kenner*innen der europäischen und internationalen Kunstszene zu Wort. Im Dialog mit ihnen wird Vogelers Werk und Leben reflektiert und ein Bogen von der Kunstszene von vor hundert Jahren zu der der Gegenwart geschlagen. Wann wird Kunst politisch? Wie formt und verändert sie zwischenmenschliche Beziehungen? Wann entsteht neue Inspiration? Können (nur) Idealist*innen Künstler*innen sein? Diese universellen Fragen nach der Natur von Kunst und künstlerischem Dasein sind am Beispiel Vogelers und an den originalen Schauplätzen fesselnd erzählt.

Im **Jubiläumsjahr 2022 zum 150. Geburtstag** des Künstlers bietet sowohl der Kinofilm als auch die Ausstellung »**Heinrich Vogeler. Der Neue Mensch**« vom 27. März bis 6. November 2022 in den **Worpsweder Museen** die einzigartige Möglichkeit, seinem Werk zu begegnen.

HEINRICH VOGELER ist eine Produktion von **Kinescope Film** (Produzent: Matthias Greving) in Koproduktion mit **NDR/ARTE** (Redaktion: Claudia Cellarius). Gefördert von der **nordmedia** und dem **Deutschen Filmförderfonds** (DFFF).

farbfilm verleih bringt **HEINRICH VOGELER** am **12. Mai 2022** in Deutschland ins Kino.

HEINRICH VOGELER - PRODUCER'S NOTE

Die Lebensgeschichte von Heinrich Vogeler, einem der erfolgreichsten Künstler nach der Jahrhundertwende, ist eine radikale Sinnsuche in Zeiten großer Umbrüche. Denn Vogeler war weit mehr als der bekannteste Jugendstil-Künstler seiner Zeit. Er war ein Getriebener, ein immer Suchender, ein Träumer. Ein Mensch, der nicht zwischen Kunst und Leben unterschied.

Unsere Produktion **HEINRICH VOGELER** unter der Regie von Marie Noëlle (Ludwig II, Marie Curie u.a.), eine der talentiertesten Filmemacherinnen für historische Porträts im Spiel- und Dokumentarfilm, zeigt erstmals Heinrich Vogelers bewegte Biographie zwischen Bremen, Worpswede, Paris, Berlin und Moskau und vermag durch die Form der Doku-Fiktion zugleich eine historische und aktuelle Betrachtung zu sein. Sie versetzt die Zuschauer*innen zurück in die Zeit der Jahrhundertwende, die eine „neue Welt“ verspricht, bis hin zum sogenannten Zivilisationsbruch, dessen Ende 1945 markiert. Die großen Möglichkeiten der deutschen Geschichte flackern auf – genauso wie ihre Abgründe. Vogelers Kunst erzählt von alle dem.

Der Fokus liegt auf dem Zeitraum von 1905 bis 1935, den Jahren Vogelers größter Erfolge und Krisen. Es sind Jahre von enormer dramatischer Fallhöhe die dokumentarisch und szenisch verwoben emotional und heutig erzählt werden.

Wie sehr Vogeler heute Menschen in den Bann ziehen kann, hat Klaus Modick mit seinem Buch „Konzert ohne Dichter“ 2015 eindrucksvoll bewiesen. Der historische Roman verkaufte sich über 150.000 Mal und stand lange auf der SPIEGEL-Bestseller-Liste.

HEINRICH VOGELER ist ein Film über das Politische in der Kunst: Vor hundert Jahren war die Welt im Umbruch. Heute stehen wir an einem historisch vergleichbaren Punkt. Konflikte, an denen Gesellschaften, Gruppen oder Beziehungen zu scheitern drohen, beschäftigen uns. Kriege und Krisen halten die Welt in Atem. Eine zunehmende Beschleunigung und Vernetzung verstärken die Wahrnehmung einer Welt, die aus den Fugen geraten scheint. Gleichzeitig gibt es heute wie damals eine Neugier auf neue Formen des Zusammenlebens. Menschen treten für ihre Überzeugungen ein, ob im Umwelt- oder Klimaschutz, für freie Meinungsäußerung, Frieden oder die Freiheit der Kunst.

Sie gibt es auch heute: die Getriebenen und die Suchenden. Wir als Filmschaffende sind davon überzeugt, dass uns die Geschichte Heinrich Vogelers mitten in unserer Gegenwart berührt: **HEINRICH VOGELER** ist nicht zuletzt ein Film über die unglaubliche Kraft von Träumen.

Matthias Greving, März 2022

MARIE NOËLLE – DREHBUCH & REGIE



Seit 1982 ist Marie Noëlle als Drehbuchautorin, Schriftstellerin und Filmemacherin tätig. 1995 schrieb sie ihren Debüt-Film ICH ERZÄHLE MIR EINEN MANN, bei dem sie auch Regie führte und der für den Max-Ophüls-Preis nominiert wurde. 1998 realisierte sie KOMM DOCH AN DEN TISCH für ARTE und den Bayerischen Rundfunk. 2007 schrieb und inszenierte sie den Spielfilm DIE FRAU DES ANARCHISTEN. Die deutsch-französisch-spanische Koproduktion erhielt 2008 den Bernhard Wicki Filmpreis – Die Brücke – Der Friedenspreis des Deutschen Films sowie zahlreiche ausländische Auszeichnungen. 2009 lief der Film auf dem

Sundance Filmfestival. Ihr Drehbuch wurde im gleichen Jahr in Los Angeles für den Humanitas Prize nominiert. Ende des Jahres 2012 kam das hochkarätig besetzte Historiendrama LUDWIG II. in die Kinos. Der Film, der an Originalschauplätzen gedreht wurde, erregte großes Medieninteresse und gilt als einer der aufwändigsten deutschen Kinoproduktionen 2011. 2016 kam ihr Spielfilm MARIE CURIE als europäische Koproduktion in die Kinos und gewann den Bayerischen Filmpreis 2017. Neben der Tätigkeit als Filmemacherin schreibt Noëlle Romane und Kurzgeschichten und setzt sich für die Kulturförderung ein. So gründete sie 2005 den Verein „Treffpunkt Filmkultur“, der sich speziell an Kinder und Jugendliche richtet. Zudem übernimmt sie Lehraufträge und ist seit 2008 an der Hochschule für Fernsehen und Film (HFF) München tätig.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

- | | |
|------|--|
| 2020 | HEINRICH VOGELER
DOKU-FIKTION KINO (Buch & Regie) |
| 2021 | DÜRER
DOKU-FICTION ARTE (Buch & Regie) |
| 2016 | MARIE CURIE
SPIELFILM KINO (Buch & Regie)
Bayerischer Filmpreis 2017 - Beste Regie & Bestes Szenenbild
Deutscher Filmpreis 2017 - Nominierung für Bestes Kostümbild Beste Filmmusik |
| 2012 | LUDWIG II.
SPIELFILM KINO (Buch & Ko-Regie mit Peter Sehr)
Bayerischer Filmpreis 2013 - Bester Nachwuchsdarsteller
Deutscher Filmpreis 2013 - Nominierung - Bester Nachwuchsdarsteller |
| 2008 | DIE FRAU DES ANARCHISTEN
SPIELFILM KINO (Buch, Regie & Produktion)
Filmfest München 2008 - Winner Bernhard Wicki Filmpreis
Deutscher Filmpreis 2009 - Nominierung für Bestes Kostüm & Beste Musik
Sundance Film Festival 2009 - Nominierung Humanitas Prize |

INTERVIEW – MARIE NOËLLE

Die Biografien historischer Persönlichkeiten spielen in Ihrem Œuvre eine zentrale Rolle. Nach Marie Curie, Ludwig II oder auch Albrecht Dürer geht es in Ihrem neuen Kinofilm um das Leben und Werk des Malers Heinrich Vogeler. Wie gehen Sie beim Schreiben vor, um sich diesen historischen Figuren anzunähern?

Wenn es darum geht, das Porträt einer real existierenden Person zu zeichnen, muss man natürlich erst eine intensive Recherche machen. Ich möchte diese Person in all ihren Facetten kennenlernen. Mich interessieren dafür nicht so sehr Biografien, die meistens schon eine Interpretation der Persönlichkeit anbieten und oft den besonderen Standpunkt des/der Biografen*in wiedergeben – sondern in erster Linie allerlei Dokumente aus der Hand der Person selbst, wie Tagebuch-Eintragungen, Briefe an Familie und Freunde, usw. Im Falle Vogeler war es relativ einfach seine „Stimme“ kennenzulernen, da er verschiedene Versuche gemacht hat, eine Selbst-Biografie zu schreiben, und sehr viele Briefe hinterlassen hat. So konnte ich richtig eintauchen, um ein Gefühl für den Menschen zu bekommen und als quasi sein „Alter Ego“ besondere Aspekte seiner Persönlichkeit zu beleuchten. Bei Vogeler musste ich auch sein Werk näher kennenlernen. Die Bilder geben viel Auskunft über die Seelenlage ihres Erzeugers und erzählen andere Seiten seiner Persönlichkeit. Ich konnte seine Stimmungen besser nachvollziehen, und es war für mich sehr spannend, zu sehen, wie er sich immer wieder neu erfindet und weiter forscht bis zum Ende in Kasachstan.

Was war der Ausgangspunkt für Ihren neuen Film bzw. was hat Sie an Heinrich Vogeler gereizt?

Ich hatte von der Künstlerkolonie in Worpswede gehört im Zusammenhang mit Paula Modersohn-Becker, deren Werk ich in Frankreich kennengelernt habe. Heinrich Vogeler war aber für mich nur ein Name, jemand, der die junge Künstlerin gefördert hatte. Ich kannte sein Werk kaum. Als ich anfang, mich damit zu beschäftigen, reizten mich die Vielfalt seiner Kunst und sein Wille, die Welt mitzugestalten auf möglichst vielen Ebenen bis hin zum Politischen.

Der Film setzt sich aus einer Vielzahl von Ebenen zusammen, bei denen historische Gegebenheiten zeitgenössisch rekontextualisiert werden. Warum war es Ihnen wichtig diese historische Distanz filmisch zu überwinden?

Einerseits spielt Zeitgeschichte mit dem Ersten Weltkrieg und der Russischen Revolution eine große Rolle in dieser Künstlerbiografie. Andererseits hat sein Leben etwas Universelles. Bei der Vielfalt der Begabungen und Interessen von Vogeler hatte ich ziemlich früh die Idee eines Kaleidoskops, um seine Geschichte zu erzählen, in dem historische und persönliche Ebenen aufeinanderprallen oder sich ergänzen in immer neuen Bildern.

Es war mir auch wichtig, die hohe künstlerische Qualität seines Werkes aus der „internationalen“ Vergessenheit zu ziehen. Deshalb ist die Hauptfrage, die unter dem ganzen Film steht: „Was ist ein Künstler?“. Auch weil Beuys ein großer Bewunderer des Werkes von Vogeler war und uns belehrt hat: „Jeder Mensch ist Künstler“.

So habe ich versucht zu zeigen, dass bestimmte Elemente unabhängig von der Zeit, in der wir leben, unveränderlich und auch heute noch gültig sind. Ein/e Künstler*in hat heute ähnliche Herausforderungen zu meistern wie gestern. Wenn Sophie Sainrapt auf den Film „Rodin“ trifft, spielt die Zeitebene keine Rolle mehr, es sind nur zwei Künstler unter sich.

Es ist auch das erste Mal, dass ich dokumentarisch arbeite, so wollte ich transparent sein und die Grenzen zwischen dokumentarischer und fiktionaler Ebene durchlässig lassen: Zum Beispiel gab es zu Vogelers Zeiten noch Pferdekutschen auf den Straßen von Paris, aber die Atmosphäre war ähnlich, deshalb dokumentiere ich unseren Darsteller, wie er sich heute als Vogeler in ein Café setzt und einen Kaffee bestellt. Das Lustige dabei war, dass der Kellner, der nicht „gewart“ war, die Bestellung ganz normal aufgenommen hat, obwohl Florian Lukas eindeutig im Kostüm war!

Welche Rolle spielt dabei das Drehen an Originalschauplätzen?

Es ist für mich sehr wichtig, die Originalplätze zu sehen (und wenn möglich auch dort zu drehen), auch wenn sie natürlich heute nicht mehr ganz wie damals aussehen, aber man kann sich besser vorstellen, wie die Leute darin gelebt haben... Und wenn man horcht, kann man sie sogar manchmal hören!

Als wir bei Ludwig II. im Schloss Neuschwanstein gedreht haben, durfte ich in den Pausen auf den Balkon des höheren Turms gehen, um ein bisschen Ruhe zu genießen. Da hatte man eine unglaubliche Sicht auf die Landschaft rundherum. Da wir nur nachts drehen durften, war sie noch beeindruckender, weil meistens in Mondlicht getaucht. Ich konnte mir vorstellen, wie Ludwig dort steht und überlegt, ob er sich in den Abgrund stürzt. Und ich meine, ich habe ihn auch „gespürt“, wie er in meinem Rücken steht und lächelt, weil er merkt, dass ich sein „Werk“ bewundere.

Bei Vogeler war es sehr wichtig, den Barkenhoff, sein Haus in Worpswede zu sehen: Er hat das ursprüngliche Gebäude komplett umgebaut, ganz nach seinen Vorstellungen, und hat daraus ein Künstler-Zentrum und das Herz des damaligen Worpsweder Lebens gemacht: Das versteht man sofort, wenn man es sieht, denn das ist das größte „Privathaus“ von Worpswede. Man versteht, dass Vogeler mit seinen Umbauten sich ein „Reich“ kreiert hat, und nicht nur ein Nest für seine Familie.

Ich bin sehr dankbar, dass wir dort drehen konnten.

Maler, Grafiker, Architekt, Designer, Pädagoge, Schriftsteller und Sozialist: Heinrich Vogeler hat sich im Laufe seines Lebens immer wieder „neu erfunden“ wodurch sein Oeuvre vielschichtig und abwechslungsreich wurde. Wie würden Sie den Künstler Heinrich Vogeler beschreiben?

Er ist ein Beobachter und ewig Suchender, der seine vielen Begabungen einsetzte, um die Welt zu eruieren und sie besser zu machen. Er suchte nach dem Weg der Gerechten... Und sein Weg ist seine Kunst.

Im Film kommt es in Paris zu einer inszenierten Begegnung zwischen der zeitgenössischen Künstlerin Sophie Sainrapt und dem berühmten Künstler Auguste Rodin. Wenn Sie die Möglichkeit hätten, durch die Zeit zu reisen, gibt es eine*n Filmregisseur*in mit der/dem Sie sich gern über Ihre Arbeit austauschen würden?

Ich würde auf jeden Fall liebend gerne die geniale und humorvolle Alice Guy-Blaché kennenlernen, die erste Filmemacherin der Welt, die erste, die nicht dokumentarisch gearbeitet hat, sondern Geschichten erfand und daraus Filme gemacht hat, insgesamt über 700 Filme hat sie gedreht, darunter die ersten „Komödien“... aber sie ist heute kaum bekannt.

Und ich würde auch gerne ihren „Macho-Kollegen“ und Verführer Charlie Chaplin kennenlernen. Seine Filme sind bis heute Juwelen der Filmgeschichte und für mich so etwas wie Lieblings-Gedichte, die ich immer wieder gerne anschau für ihre bitterbösen Einfälle und

die Leichtigkeit, mit der er uns das Drama des Lebens nahebringt. Ich hatte das Glück, zwei seiner Töchter kennenzulernen, und habe ihre Erzählungen sehr genossen.

Gab es besondere Herausforderungen beim Dreh? Oder auch Momente, die Ihnen besonders in Erinnerung geblieben sind?

Ja, es gab große Herausforderungen! Als Allererste, der ERSTE CORONA LOCKDOWN nach drei Tagen Dreh in Paris: Ich glaube, wir waren die ersten, die einen Dreh abgebrochen haben damals. Danke an den Produzenten dafür, denn für mich war die Vorstellung unerträglich, dass irgendjemand beim Team oder Darsteller*innen wegen des Drehs krank werden würde.

Wir wurden auch dafür belohnt, denn so durften wir die wunderschönen Farben des Spätfrühlings und das zarte Grün der Worpsweder Wiesen einfangen, was dem Romantischen des Werkes von Vogeler viel besser entspricht.

Die zweite Herausforderung war, dass unser „Dokumentarfilm“ doch sehr viele fiktionale Szenen beinhaltet, darunter sogar Ensemble-Szenen, die man mit einem reduzierten Team kaum meistern kann. Es ist uns trotzdem gelungen, weil wir in vielen Hinsichten erfinderisch waren und weil jede*r, die/der eine Hand frei hatte, mitgeholfen hat.

Und die dritte Herausforderung war, dass ich den Film irgendwie nach dem Dreh nochmals schreiben musste, um beim Schnitt all die ganz verschiedenen Ebenen dramaturgisch zusammenzubringen.

Möchten Sie weiterhin an Filmprojekten arbeiten, bei denen historische Figuren im Zentrum stehen, und wenn ja, welche werden das sein?

Ich möchte auf jeden Fall an VIELEN NEUEN Filmprojekten arbeiten: Ich liebe es, Geschichte in Bildern zu erzählen, mir Szenen zu überlegen und sie mit Schauspieler*innen lebendig werden zu lassen. Es können historische Geschichten mit realen historischen Figuren im Zentrum sein, aber auch frei erfundene Storys, die unsere heutige Welt widerspiegeln. Ich entwickle zurzeit u.a. ein Kinoprojekt über drei sehr unterschiedliche Menschen, die der Zufall aufeinandertreffen lässt und die ein Abenteuer in einem abgeschotteten New Yorker Viertel zusammen meistern müssen.

Ich dachte immer, dass es wichtig ist, die Vergangenheit zu kennen, um unsere Zeit besser zu verstehen. Ich muss heute feststellen, dass viele Leute lieber ihre Amnesie pflegen. Deshalb habe ich Lust, auch zeitgenössisch zu erzählen.

Aber „Role Models“ sind wichtig, und unsere Welt ist so voller erstaunlicher Persönlichkeiten, dass ich mich wundern würde, wenn ich nie wieder einen Film über eine historische Figur machen würde!

INTERVIEW – FLORIAN LUKAS

Sie verkörpern Heinrich Vogeler im Film von seinem 18. Lebensjahr bis zu seinem Tod mit 47 Jahren. Wie sind Sie auf die Rolle aufmerksam geworden? Und was hat Sie an der Rolle gereizt?

Im März 2018 trat der Produzent Matthias Greving mit einem wunderschönen Exposé an mich heran. Vogeler war mir zunächst nicht wirklich geläufig, aber nach kurzer Recherche wurde mir klar, wie unglaublich vielschichtig sein Leben war in all seiner Schönheit, Traurigkeit und Tragik und dass ein Film über ihn dringend fehlt. Ich war begeistert.

Wie haben Sie sich dem Charakter Vogelers angenähert, um seine persönliche Entwicklung darstellen zu können?

Ich habe natürlich viel gelesen, er selbst hat ausführlich über sein Leben geschrieben. Es gibt zahlreiche Bilder und weitere Kunstwerke, die seine persönliche Entwicklung und seine Gefühlswelten sehr gut nacherzählen.

Ist es Ihnen schwer gefallen, sich in die Rolle zu versetzen?

Durch die lange Vorbereitung, dann auch durch zahlreiche Gespräche mit Marie Noëlle gab es einen Annäherungsprozess, der mich irgendwann wie selbstverständlich zu Vogeler führte. Als ich dann das erste Mal auf dem Barkenhoff stand, war alles sehr vertraut.

Liebling des Bürgertums, Dissident, Sozialist und schließlich Exilkünstler: Heinrich Vogelers Lebensweg ist geprägt von Aufbruch und Veränderung, aber auch von Identitätskrisen und Zweifel. Wie würden Sie den Charakter von Heinrich Vogeler beschreiben?

Ich würde Heinrich Vogeler tatsächlich als Träumer verstehen. Als jemand, der versuchte, seine Träume wahr werden zu lassen, und darin auch immer traurige Einbrüche erlebte. Aber nie aufhörte, im Leben das Schöne zu finden.

Im Film kommt es in Paris zu einer inszenierten Begegnung zwischen der zeitgenössischen Künstlerin Sophie Sainrapt und dem berühmten Künstler Auguste Rodin. Wenn Sie die Möglichkeit hätten, durch die Zeit zu reisen, gibt es eine*n Schauspieler*in mit der/dem Sie sich gern über Ihre Arbeit austauschen würden?

Mit Buster Keaton hätte ich mich gern unterhalten. Seine Mischung aus Tragik, Komik, unglaublicher Geschicklichkeit und perfektem Timing fasziniert mich.

Gab es bei den Dreharbeiten Momente, die Ihnen besonders in Erinnerung geblieben sind?

Wir filmten eine Begegnung zwischen Vogelers Urenkelin Daniela Platz und mir als Heinrich Vogeler. Wir unterhielten uns über das Jahrhundert hinweg über den Lebensweg „meiner“ Nachfahren, ihrer Vorfahren. *Was war aus meinen Töchtern geworden, wie haben sie gelebt?* Diese Fragen beantwortet zu bekommen, fand ich sehr bewegend. Eine berührende Zeitreise, in der sich Fiktion und Realität auf wundersame Weise verband. Der Drehtag im Musée Rodin in Paris war auch besonders. Es hatte an diesem Tag geschlossen, und wir hatten es fast nur für uns. Mit Paula Modersohn-Becker, Rainer Maria Rilke und Auguste Rodin im Palaisgarten Rotwein zu trinken, hat man ja auch nicht alle Tage.

Wie war die Zusammenarbeit mit Regisseurin und Drehbuchautorin Marie Noëlle?

Marie Noëlle ist selbst eine leidenschaftliche Künstlerin. Wir hatten viele schöne Gespräche über Vogelers Charakter, seine Ängste und Visionen, seine unglaubliche Kunstfertigkeit und wie stark die Umstände sein Schaffen beeinflussten. Wir sprachen viel über das Wesen der

Kunst, wie schwer das Leben manchmal erscheint und wie daraus etwas Bleibendes entsteht. Es machte so großen Spaß und war ein unglaublicher Luxus, sich mit ihr gemeinsam so intensiv mit einem Künstler und seinem Umfeld, auch mit Woppswede beschäftigt zu haben.

Heinrich Vogeler hatte zahlreiche Talente und ist vielen Berufen nachgegangen. Wenn Sie nicht Schauspieler geworden wären, welchen Beruf hätten Sie gern erlernt?

Vielleicht Restaurator. Etwas vor dem Vergessen und Vergehen zu bewahren, hat mich immer interessiert. Wenn wir einen Film über Vogeler machen, sehe ich etwas davon verwirklicht.



AUSSTELLUNG »HEINRICH VOGELER. DER NEUE MENSCH« IN WORPSWEDE

**Barkenhoff, Große Kunstschau,
Haus im Schluh, Worpsweder Kunsthalle
27. März bis 6. November 2022**

**Der ganze Heinrich Vogeler am Original-Schauplatz**

2022 steht das Künstlerdorf Worpswede ganz im Zeichen Heinrich Vogelers. Die vier Worpsweder Museen – Barkenhoff, Große Kunstschau, Haus im Schluh und Worpsweder Kunsthalle – würdigen den Universalkünstler anlässlich seines 150. Geburtstags am 12. Dezember 2022 mit der Retrospektive »Heinrich Vogeler. Der Neue Mensch«, die sein Leben und alle Werkaspekte und -phasen in einer ebenso facettenreichen wie faszinierenden Zusammenschau erlebbar macht. Im Zentrum stehen dabei das Menschenbild und die persönlichen und politischen Ideale Vogelers, die seine Kunst und sein bewegtes Leben gleichermaßen geprägt haben.

Der Film und die Worpsweder Ausstellung werden durch ein umfangreiches Begleitprogramm in Worpswede und Bremen, der Geburtsstätte Vogelers, ergänzt. Kooperationspartner sind unter anderem die Kunsthalle Bremen, die Museen Böttcherstraße und das Focke-Museum sowie das Bremer Rathaus, dessen kostbarster Raum, die Guldenkammer im Jahr 1905 von Heinrich Vogeler gestaltet wurde.

Film, Ausstellung und Begleitprogramm bieten im Jubiläumsjahr 2022 einem breiten Publikum die einzigartige Gelegenheit, dem Menschen Heinrich Vogeler und seinem Werk sowohl im Kino als auch an den originalen Schauplätzen seines Lebens in Worpswede zu begegnen

Die Ausstellung zum Vogeler-Jubiläum 2022 bildet den Auftakt zu einem großen Ausstellungs-, Kunst- und Forschungsprojekt der Worpsweder Museen. Dieses geht zwischen 2022 und 2027 unter dem Titel »ZEITENWENDE – Kunst im Aufbruch in einer Welt im Umbruch« der Frage nach, welche besondere Rolle Kunst und Kultur in gesellschaftlichen Umbruchzeiten spielen können. Denn was Heinrich Vogeler heute so aktuell und bedeutsam macht, ist, dass er mit seiner Kunst und seinem Leben radikal auf die sozialen Umbrüche seiner Zeit reagierte. Die Frage, wie Kunst und Kultur auch heute einen Beitrag zur Gestaltung unserer Lebenswelt und sozialen Wirklichkeit leisten können, bildet ein Leitmotiv für die Ausstellungen der Worpsweder Museen in den kommenden Jahren und wird im Vogeler-Jubiläumsjahr 2022 erstmals eine wichtige Rolle spielen. Drei weitere Jubiläen sind Teil dieses großen Projekts: 2024 der 150. Geburtstag Bernhard Hoetgers, 2025/26 der 150. Geburtstag Paula Modersohn-Beckers und 2027 das 100-jährige Jubiläum der Großen Kunstschau Worpswede.

Details zur Ausstellung sowie Infos, Öffnungszeiten und Eintrittspreise unter:
www.worpswede-museen.de

KONTAKT

VERLEIH

farbfilm verleih

Boxhagener Str. 106

10245 Berlin

Tel: +49 30 29 77 29-0

info@farbfilm-verleih.de

FILMPRESSE

Entertainment Kombinat

Anika Müller / Viktoria Groth

Boxhagener Straße 106

10245 Berlin

Tel: +49 30 29 77 29-39 / -32

presse@entertainmentkombinat.de

PRODUKTION

Kinescope Film GmbH

Böttcherstraße 1-3

28195 Bremen

Tel: +49 421 14 62 14 00

info@kinescope.de

WORPSWEDE – DIE MUSEEN

Worpsweder Museumsverbund e.V.

Isabelle Schwarz

Lindenallee 5a

27726 Worpswede

Tel: +49 4792 95 50 59-1

schwarz@worpswede-museen.de